Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Machiavell in neuer Huflage.





tie wenigsten Schlangen find so falsch wie die Menschen, aber die Tauben blachen, wenn die Menschen von ihrer Unschuld phantasieren.

Was die Ghe betrifft, so fühlt sich eine dumme Gans viel leichter glücklich als ein verständiges Mädchen. —

Man kann sehr viel Staat machen und boch nichts vom Staat verstehen. — Di weltsliche Heiligkeit riecht nicht nach Weihrauch, sondern sie stinkt nach Benzin. —

Überall lieft man von appetitforbernden Liqueuren, ware es bei den teuern Zeiten nicht besser, etwas zu erfinden, bas den Appetit nimmt? —

Alle Großstaaten suchen in den tropischen Wisteneien Gebiete zu erwerben, weil wir in Europa nicht Sand genug haben um es den Bölfern in die Augen zu werfen. —

Genie und Schulsuchs haben nicht ben gleichen Ansangsbuchstaben und haben auch sonstwie nichts gemein mit einander. —

Wer auf Fürstengunst reagiert, ift ein Reaktionär! -

Eulenburg wird vielleicht daran Schuld sein, daß man in Berlin noch einen gelben Ablerorden ins Leben ruft. —

Der blauen Banknoten wegen hat ichon mancher ben blauen Huften bekommen. — Man kann fich auch beim Regenwetter aus bem Staub machen und bei ftockfinstrer Racht in ben Tag hinein leben. —

Nicht nur die Bauernhofe haben einen Misthaufen, sondern auch die höfe in den Residenzstädten, und ihr Wohlgestank ist noch viel kräftiger. —

Auch Hofprediger find Hoflieferanten. In ber Alpenregion ift das Klavier eine Gotteslästerung und das Töfftöff die Sünde gegen den heiligen Geift.

Gottesläfterung und das Töttött die Sunde gegen den heitigen Getti. — Bei der Großstaaten : Kasernendrillerei wird den Soldaten die Ehre auß: und die Eitelkett eingeprügelt. —

Gewöhnliche Menichen reben nur von Wiffen und Nichtwissen; die Juristen haben auch mit bem Nichtwissenwollen zu tun. —

Gloirenjägerei gibt es nicht ohne eine gehörige Dosis Dummheit. — Es gibt keine traurigere Menschensorte als diesenige, die in Deutschland am höchsten gepriesen wird, wo das "wohlgeboren werden" als Staatsexamen angesehen wird. —

Wenn Juben sich beim Schweinefleischeffen bekreugen, so find sie sicherlich freifinnig orthobor. —

Die Weltgeschichte kennt feine andre Majestät als bie ber Bahrheit.

Die Bruberliederlichbruberliebe gedeiht am beften bei Kartoffelichnaps. —

Um das Decorum zu wahren nehmen bessere Taschendiebe lieber Uhren und Briefstaschen als Schnupftücher und andere Motria. —

Die alten Deutschen waren noch viel sittsamer als die jezigen, denn da es noch keine Glaser gab, konnte man auch noch nicht Fensterlen.

Untertanenwolluft ist des "Loyalen" Erbjünde und Speichellecken seine Muttermilch-Das Paradogon der Gegenwart lautet: Nur dadurch kann man den Schwächlichen Arbeit und Brot verschaffen, daß man die Kräftigen von der Arbeit abhält und sie in die Kasernen steckt. —

Der Abel ift nicht immer ebel, und die Gulen und Gulenburger sind keine Abler Um der Papiersabrikation auf die Beine zu helsen, ist die Statistik ersunden worden. Benn die Treue schimmlig wird, heißt sie Untertänigkeit.

Peter I. von Nukland verbiente ben Namen "der Große", wenn er nichts anderes gelan hätte als sein Berdammungsurteil auszusprechen über die fürstlichen Treibjagden und Wildichtereien. —

Wer bettelt, wo er ein Recht zu forbern hat, muß fich nicht wundern, wenn er mit Kustritien behandelt wird. —

Wer gelegentlich anständig sein kann, ift zehnmal verächtlicher als ein Normalflegel. — Der Kampf ums Dasein ist nicht nur der Kampf um den Brotkorb, sondern auch um Luft und Licht und Ehre.

Die bosen höhern Töchter.

Im Aargau ist der Witz zu haus und treibt die schönsten Blüten aus; logar das weibliche Geschlecht macht Witze dort oft gut und recht. In einer Schul' für höh're Töchter, beschickt durch bessere Geschlechter, lehrt eine hübsche Lehrerin, die für die Ch' hatt' keinen Sinn. Die Schülerinnen klug und toll, berieten, was man machen soll, damit die Lehr'in einen Mann am raschesten bekommen kann. Sie fanden die Idee sogleich zu einem fröhlich-frommen Streich. Sie eilten darauf schnell zur Tat, verfertigten ein Kleinplakat, auf dem ein jeder lesen kann "Die Lehrerin sucht einen Mann" in einem höchst soliden berrn, der anderseits sie wollte gern. Am Rücken auf der Lehrerin heften sie das Plakat dann bin. Wie diese dann nach hause geht und rückwärts fich 'nen Mann erfleht, tät alles lachen auf der Straß' ob des Plakatenrückenspaß. Die Töchter schlichen hintendrein und lachten in die Fäustchen 'nein. Da plötzlich kam der Direktor, ein Mann, ohn' jeglichen humor, der faßte nach der Töchterschaar, die hinten nachgeschlichen war. Er fand den Witz fehr schlecht und dumm, es gab ein groß' Konzilium, drei Töchter traf die Strafe da: .Ausschluß", oh, cum infamia! Drum merket Töchter die Moral: Sucht Männer ihr, auf jeden Fall ist's besser, wenn ihr annonciert in einem Blatt, als still zu schmücken damit der Lehrerin den Rücken. Doch wie's auch sei, das steht wohl fest, im Aargau giebt's ein kleines Mest, wo alleweil der Witz zu haus, der treibt die schönsten Blüten aus; logar das weibliche Geschlecht macht Witze dort oft gut und recht. Goz=Re.

Höslingskreise sind meist eckig, Nicht so rund als wie die andern, Und vom Kriechen wird man dreckig, Darum muß man aufrecht wandern. frauenzimmer nach haufe schöten nicht zu den hirndicken, die frauenzimmer nach haufe schöten, wenn sie Behörden zusammen flicken. Sie haben nämlich jüngstens beschlossen, auch frauen sind Bürgergenossen. Sind Kirchenbehörden zu wählen wollen wir Weiberstimmen mitzählen. Dieselben sind trotz männlichen Grimmen immer bei undessieslichen Stimmen. Bei Wahlen ist das Zünglein der Wage natürlich immer die hauptfrage, aber gewöhnlich ist gut und gelungen, was dabei die weiblichen Jungen, durch frästige Sastreden erzwungen, und man ist vom Wunsche durchdrungen: der himmel erhalte ihre Eungen, damit sie frauenberechtigungen ohne bisherige hinderungen erobern bei Alten und Jungen. Sie haben's also in Genf erschwungen. Undere Völker sollten nicht erlahmen, und sosortigst die Genfer nachahmen. Glück auf!

das goldene Zeitalter ist nah!

An Munzinger. A

Nei, weisch, du bisch o eine! Jetz besch es 40 Jahr lang treit U mänggem d'Chuttle-putzt und gseit, Wie dus tüeigsch öppe meine.

Jetzt witt du diner Lüt verlah? Weisch du, daß isch e Schlag für's Land! Du besch ja alles i dr Hand! U du chasch nüschti gah?!

Was het o d' Musiggsellschaft gseit? Hei si nit schützlig gehähret? Hei si nit alli pläret, Will ihre Meischter geiht?

U d'Liedertafel, was seit die? U dr Cäcilieverein?! Die finde das gwüß o nit fein, Daß du di zrück witt zieb!

Ja, ja, sisch trurig aber wahr:
Die Beschte gönge gäng drvo!
Im Grund verschtöi mr di ja scho!
Rueh us no rächt viel Jahr!!
6. s.

Praktische Verwendung der Lustschifffahrt.

Die Stadt Paris setzt einen Preis von 10,000 Franken aus für benjenigen Lustschiffer, der dem Genius der Freiheit auf der "Julisäule" eine Jakobinermüße aufsegen kann, ohne daß er seine Fahrt deshalb unterbrechen muß.

B Amicitia! B

"Man braucht lich nicht Ichenieren! Sein Glück zu korrigieren, Ist nachgerad am Platz! Laßt "trente und quarante" Ipringen, Laßt eure Füchse klingen, Es ist nicht für die Katz!"

Die Roulette war im Schwunge Und Alte, Mittlere, Junge, Die drängten sich beran. Mit giergekrümmten Fingern Griff alles nach den Dingern Als wie im Fieberwahn.

Und Nacht um Nacht man ipielte, Und Nacht um Nacht man zielte Nach einem "großen Glück"! Manch einer kam mit Batzen Und ging dann voll Entsatzen Am Morgen still zurück ————

"Wenns Spielen so entartet, ban wir genug gewartet!" So sprach die Polizei. Sie kamen mitternächtlich Und packten sie verächtlich — — Doch bald — beginnt's auss neu!! o.

Trägt ein Bursch die Nembrandtmütze, Schafft er eine Leinwandpfütze, So was nennt man hochmodern, Aller Künste Morgenstern.

Ø "Männer"! Ø

"hoch klingt das Lied vom braven Mann, Wie Orgelton und Glodenklang!"

Es ift in der Nähe von Bafel gewesen. Das Sis war glatt, geputzt mit Besen. Sin Fräulein war da und essid Studenten, Die dies Fräulein natürlich nicht näher kennten.

Man fuhr herum und zog Kreise um Kreise

In altgewohnter, schneidiger Weise D Mägdelein, fiehft du die nobeln Späher? D Mägbelein fliehe, fie fommen näher! Gin Rrach! - Und verfunten war die Schone! Mit Schrecken sabens die Musensöhne. Sie faben fie breimal untertauchen: " Jest wird fie bald ihren Geift aushauchen! " So haben sie ben Fall begafft Bom Standpunkt aus der Wiffenschaft. Sie halfen ihr nicht trot ihrem Schrei'n! Doch fieh, fie schwang das linke Bein Bu ihrer Rettung auf bas Gis! Da sagten sie zueinander leis: " Jest können wir unfer Wiffen zeigen!" Da sah man sie über das Mädchen sich neigen Und geben in jugenblich edler Beftrebung Ans schwierige Werk ber Wiederbelebung -Die Art der Rettung war ihnen befannter, Much ohne Gefahr und auch intereffanter Und bank ben felbstaufopfernden Mühn Rann jene Blume nun wieder bluhn!!!

Die Herren Studenten, die waren gescheid, Uns tun die traurigen Krüppel leid! Sie ahnten es am Ende kaum gar, Daß, was sie taten, Gemeinheit war! Wir wollen nur hoffen, daß diese Gemeinheit —! Sicht habe geschadt ihrer Perzensreinheit —! So dienet auch das, troß allen Spottes, Wieder zur größeren Ehre Gottes! Amen!

Eins ums andere.

Der Simplizissimus es ist, Und dann die offenen Kübel mit Mist, Die zeigens allen nab und fern, Daß es noch Richter gibt in Bern!

Der Proporz in Russland.

Ruhland will dem Geift der Neuzeit Rechnung tragen. Es wird künftig die Revolutionäre nach dem Proporzverfahren köpfen.